

zubringen, deren regelmäßige Pontokreihen wir in einer Entfernung von einer halben Stunde auf den Hügeln erblicken.

Bei der Ankunft begrüßen wir den befreundeten Arzt, einen alten Afrikaner, der uns die freudige Mitteilung macht: „Morgen muß ich auf eine Farm fahren, um ein krankes Kind zu besuchen; da kommen Sie mit, da sehen Sie einen schönen Teil des Windhuker Bezirkes.“

Berufsaussichten.

Im Morgengrauen verlassen wir Windhuk auf dem Auto des Arztes. Wir fahren nicht rasch und können daher plaudern. Nach der Beschäftigung der Windhuker fragen wir. O, da gibt es viele Berufe! Die deutschen Handwerker haben alle viel Arbeit und kommen gut voran. Die meisten von ihnen besitzen ein schönes Haus in der Stadt und zuweilen auch noch eine Farm im Bezirke. Die beiden Brauereien, die Gerberei, die Gasthöfe und die Kaufhäuser geben auch einer größeren Anzahl von Deutschen Beschäftigung. In den Schulen, Pensionaten, Krankenhäusern, in den Büros der Rechtsanwälte, überall sitzen fleißige Deutsche. Die Beamten-schaft besteht aber fast durchweg aus Südafrikanern von englischer und holländischer Abkunft. Für kaufmännische und gewerbliche Angestellte besteht allerdings bei der Einwanderung nur geringe Aussicht auf Erlangung einer guten Stellung, da die Kinder der früheren deutschen Einwanderer schon herangewachsen sind, eine Lehrzeit im Lande durchgemacht haben und von den Firmen wegen ihrer Landeskennntnis bevorzugt werden. Aber immer noch herrscht große Nachfrage nach weiblichen Angestellten, Stenotypistinnen, erfahrenen Köchin-